

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

84. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Kunigen-Gebäude
i. d. Haupt-Poste
gebühren. Schrift oder
beim Raum bei 1mal.
Einrichtung 10 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Haupteintrag,
3mal. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirts.

1910

Nr. 30

Montag, den 7. Februar

Kunstliches.

Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Weisingen.

Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, die der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Brändle in Weisingen.

Die Anstalt soll handwerkliche Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikarbeiter und Werkmeister im Rahmen einer sachgemäßen Handwerkslehre heranzubilden.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des 1. und 2. Lehrjahres ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des 3. Lehrjahres findet besonderer Unterricht in Kunst, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbereigewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerbereichemie statt.

Deshalb die Schüler können solche jungen Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine 3jährige Lehrgangsdauer durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberlehrlinge) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 M., für außerordentliche 40 M. Unkosten können es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im 1. Jahre monatlich 5 M., im 2. Jahre 6 M. und im 3. Jahre 7 M. Für Wohnung und Bekleidung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai d. J. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Stuttgart, den 22. Januar 1910. Rothst.

R. Oberamt Nagold.

Die Stadtschultheißenämter

werden darauf hingewiesen, daß von jeder Anmeldung eines neuangehenden Militärpflichtigen, sowie von jeder Abmeldung eines wegziehenden dem Oberamt sofort mittels Nachtrags aus der Stammliste — An- und Abmeldungen, zu denen Formulare in der Kaiserlichen Bundesdruckerei erhältlich sind — Mitteilung zu machen ist.

Nach § 25 Abs. 9 der B. O. haben sich neuangehende und weggehende Militärpflichtige binnen drei Tagen behufs Verichtigung der Stammliste beim Stadtschultheißenamt bzw. Schultheißenamt zu melden.

Nach Grund § 25 Abs. 11 d. B. O. und § 33 Abs. 1 des Reichs-Militärstrafgesetzbuchs sind Militärpflichtige, welche diese Meldungen zur Stammliste oder zur Verichtigung derselben unterlassen, von dem Ortsvorsteher mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Ebenso wird das unrichtige Erscheinen Militärpflichtiger in den von den Ortsvorstehern

abgehaltenen Musterterminen vom Oberamt mit den gleichen Strafen belegt. Außerdem können diesen unrichtig erscheinenden Meldungen die Vorteile der Befreiung entzogen werden. Ist die Befreiung in bösslicher Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind diese Militärpflichtigen sofort anzugreifen und dem Zivilvorstehenden zu übergeben. Sie werden dann als unrichtige Musterpflichtige behandelt und im Tauglichkeitskollektiv sofort in die Armee eingereiht. Ebenso werden die in § 140 Nr. 1 d. R.-St.-G. bezeichneten Militärpflichtigen, welche vor vollendetem 31. Lebensjahre vom Ausland zurückkehren, eine andere Staatsangehörigkeit nicht erworben oder wieder verloren haben, oder vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder Reichsangehörige werden, behandelt.

Die Herren Ortsvorsteher werden nun daran erinnert, von dem ihnen zustehenden Strafrecht kein Gebrauch zu machen, damit die Militärpflichtigen an Ordnung gewöhnt und unliebsame Verhältnisse im Reibeweisen vermieden werden.

Den 5. Febr. 1910. Kommerell.

Diejenigen Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung,

welche die vorliegenden Leitungsstellen vom vergangenen Vierteljahr noch nicht hierzu eingeleitet haben, wollen für alsbaldige Vorlage bzw. Zeitanzeige bestraft sein.

Den 5. Februar 1910. Kommerell.

Politische Uebersicht.

Der Gesandtschaftsbericht über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, wie er vom Bundesrat genehmigt wurde, nachdem die Verhandlungen mit Amerika zum glücklichen Abschluß geblieben waren, ist dem Reichstag zugegangen. Der Entwurf ermöglicht den Bundesrat, bei der Einlage von Ergänzungen der Vereinigten Staaten in das deutsche Zollgebiet die Anwendung der in den geltenden Handelsverträgen zugrundeliegenden Zollsätze in angemessenem Umfang anzulassen. Die Ermächtigung bleibt so lange in Kraft, als in den Vereinigten Staaten die Ergebnisse des Deutschen Reichs und der mit ihm schließlichen Länder oder Gebietsanteile höheren Zollhöhen als den im Abschnitt 1 des amerikanischen Zollgesetzes vom 5./8. 1909 vorgesehene nicht unterworfen werden. Wird von den Vereinigten Staaten bei der Zollbehandlung nicht noch den in der Note zu Art. 2 des Handelsabkommens vom 22. April/2. Mai 1907 enthaltenen Grundätzen verfahren, oder lassen die Vereinigten Staaten bezüglich des Warenverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten irgendwelche, den gegenwärtigen Zustand zurechnenden Deutschland verletzende Maßnahmen eintreten, so wird der Bundesrat nach seinem Ermessen die Ergänzungen der Vereinigten Staaten gewährten Begünstigungen ganz oder teilweise zurückziehen. — In der Begründung des Entwurfs heißt es, daß es bei den Verhandlungen nur darum gekommen konnte, Deutschland den amerikanischen Normaltarif zu sichern, sowie gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiet des Zollver-

kehrsverfahrens zu erhalten. Dagegen verlangten die Vereinigten Staaten Gewährung aller deutschen Exportzölle, Zulassung von amerikanischen Schweinefleisch nach Übernahme der amtlichen Zeichnung in Deutschland, Zulassung von amerikanischem Rindfleisch zur sofortigen Schlachtung. Deutscherseits wurde erklärt, die kaiserliche Regierung könne auf die beiden letzten Forderungen im Rahmen der Tarifverhandlungen nicht eingehen, um aber einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegenüber Amerika zu geben, werde die kaiserliche Regierung, falls die Union die Abschaffung der Tarifverträge gesondert zur Sprache bringe, auf eine Erleichterung dieser Angelegenheit im Sinne der amerikanischen Wünsche hinzuwirken bereit sein. Bezüglich der Einfuhr lebenden Viehs dagegen könne die kaiserliche Regierung weder ein Gegenentworf in Aussicht stellen, noch in irgendwelche Verhandlungen einreten. Bezüglich der deutschen Exportzölle sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Bei dieser Sachlage schien es erwünscht, nach dem 7. Febr. den Vereinigten Staaten die bisher eingeräumten Zolltarife weiter zu gewähren und bei den weiteren Verhandlungen die Zollsätze des deutschen Exporttarifs insoweit zuzugestehen, als es zur Erzielung eines Handelsabkommens notwendig ist.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Die (alldeutsche) Rheinisch-Westfälische Zeitung bringt unter der Überschrift „Eine verurteilte Pflicht unserer Diplomaten“ eine Aufschrift des Privatdozenten Dr. A. Wirth in München, worin behauptet wird, daß die Familie des seinerzeit in Persien ermordeten Studenten Immanuel Dammasch durch eine Beschlagnahme des russischen Amtes von der persischen Regierung keine Entschädigung erhalten habe. Demgegenüber wird festgestellt, daß die persische Regierung auf Verlangen des russischen Gesandten in Teheran eine Entschädigungssumme von 150000 Lira (etwa 58000 M.) gewährt hat, deren letzter Teilbetrag bereits Ende September vorigen Jahres ausbezahlt worden ist. Der Fall ist typisch für die Reichfertigkeit, mit der Angriffe gegen das kaiserliche Amt erhoben werden.

Die am neuen französischen Zolltarif im Ausland geübte Kritik wird im „Temps“ erörtert. Das Blatt wendet unter Hinweis darauf, daß die französische Deputiertenkammer die Regierung zur Vermeidung dieses Tarifs mit geradezu diskretionärer Gewalt angriffen habe: Wenn man Zolltarife beschneidet, dann braucht man sich nur von derartigen Unbedachtsamkeiten fürchten zu lassen. Aber wozu soll das führen? Zum Verlust wertvoller Exportwaren, zu gegenseitigen Schädigungen und zu bedauerlichen Mißverständnissen. Wir bitten den Senat dringend, an diese Folgen zu denken. — Nach einer Berliner Meldung soll die deutsche Regierung der französischen keinen Zweifel daran gelassen haben, daß sie, falls die Zollabhängigen sich würden, unerschütterlich zu Gegenmaßnahmen schreiten würde.

Der persische Reaktionär Kallim Khan, der mit seinen Händen sogar immer noch einen Teil Persiens beanspruchte, hat jetzt bei Karabagh eine vollständige Nieder-

Verschiedenes.

Astronomische Entdeckung.

Ein Herr Haupt in Dresden, Sachsenstr. 6 sagt: Ein Irrtum ist, daß der Mond um die Erde kreist. Richtig ist, daß die Erde um den Mond kreist. Er fährt dazu an:

Die Erde kreist um den Mond, im Mittel legt sie täglich 13 1/2 Grad um denselben zurück. 14 1/2 Tage lang kreist sie schneller und 14 1/2 Tage lang langsamer. Bei Mondnähe legt sie 15 und bei Mondferne nur 12 Grad zurück.

Der Mond dreht sich gleichmäßig in 26 1/2 Tagen einmal um seine eigene Ase, täglich 13 1/2 Grad.

Der Mond mit Erde kreist nicht in 365, sondern schon in 346 Tagen um die Sonne, im Mittel legt er mit Erde um täglich 62 1/2 Minuten zurück. — 6 Monate lang kreist er mit Erde schneller und 6 Monate lang langsamer. — Bei Sonnennähe legt er mit Erde 64 1/2 und bei Sonnenferne nur 60 1/2 Minuten zurück. — Die Sonne dreht sich gleichmäßig, in 346 Tagen einmal um ihre eigene Ase, täglich 62 1/2 Minuten.

Die Sonne mit Mond und Erde kreist in 18 Jahren und 11 Tagen um eine Zentralsonne. Im Mittel legt sie mit Mond und Erde um selbst täglich ca. 20 Grad zurück. — 9 1/2 Jahre lang kreist sie mit Mond und Erde schneller und 9 1/2 Jahre lang langsamer. Bei Zentralsonnennähe kreist sie am schnellsten und bei dessen Ferne am

langsamsten. — Die Zentralsonne dreht sich gleichmäßig, in 18 Jahren 11 Tagen einmal um ihre eigene Ase, jährlich ca. 20 Grad.

Der Durchmesser des Mondes ist größer als dieser der Erde mit samt ihrer Luftkugel. — Die Luftkugel hat eine Höhe von etwa 1000 Meilen und ist an ihrem Umfang von Wasser umwoben, welches auf selbstige und nach dem Erdmittelpunkt hinab fließt.

Der Erdschatten reicht nicht bis zum Mond, sondern nur dieser Schatten, welchen diese zwei Hohlwasserpiegel werfen, reicht bis zum Mond und nach einige Millionen Meilen über diesen hinaus. — Die Sonne wird für den Mond bei Mondferne um das fünffache optisch verkleinert. — Das Wassergewölbe hat nicht Kugelform, sondern dies ist nach zwei Richtungen hin abgeplattet und genau wie das Wassergewölbe ist auch die Luftkugel und Erde geformt. Diese extreme Abplattung entsteht durch die Umdrehung der Luftkugel, welche sich durch Temperaturunterschiede in etwa weniger als 23 Stunden 56 Minuten einmal von West nach Ost um die verlängerte Erde dreht und die darin eingeschlossene Erde in gleichem Gang mit um die Erde nimmt. Diese zweite Abplattung entsteht durch das Wassergewölbe, welches sich im Mittel in 29 1/2 Tagen einmal in gleicher Richtung von 18 bis 28 1/2 Grad um den Äquator der Luftkugel hinweg dreht und wodurch Erde und Flut entsteht.

Erde und Flut entsteht nicht durch Anziehungskraft des Mondes und der Sonne, sondern durch Druckunterschiede von oben und dem Wassergewölbe herab. Für die ganze

Erde- und Meereshöhe nimmt der Druck von oben herab im Mittel von 24 Stunden 50 Minuten zweimal 6 Stunden 12 1/2 Minuten lang zu und zweimal 6 Stunden 12 1/2 Minuten lang ab. — Die ganze Erdoberfläche röhert sich im Mittel von 24 Stunden 50 Minuten zweimal um den Erdmittelpunkt und zweimal umher so sich in dieser Zeit vom hellen, unter dem Äquator, beträgt dies bei erstem und letztem Mondviertel 75 bis 100 und bei Voll- und Neumond 3—400 m. Durch diese Druckunterschiede entstehen nicht nur Ebbe und Flut, sondern auch die Stürme, Dürre, Erdbeben, Vulkanusbrüche usw.

Der Kaiser Wilhelm II. schon in Paris? Ja! im Jahre 1878, wo der Kaiser als Prinz — gelegentlich der Weltausstellung — einige Wochen in Paris weilte und dort auch mit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen und dessen Gemahlin, Prinzessin Clotilde, der ältesten Schwester des Kaisers, zusammentraf. Der Prinz, welcher in Begleitung zweier Subalternen die Wohnung genommen hatte, wurde sofort erkannt. Auf den Klang der elektrischen Glimmerglocke eilte der mit der Bekleidung betante Zimmerknecht an den von Monsieur bewohnten Salon und klopfte an die Thür. „Entree! Apportez moi deux, il vous plait, une autre plaque! Une plaque...“ „Eine Stahlplatte, zu Befehl, königliche Hoheit!“ — „Kann, woher kennen Sie mich denn?“ — „Ich wurde doch unseren Prinzen Wilhelm kennen, königliche Hoheit!“ — „Kann ich doch alles an! Wer sind die deutschen Kellner, ist man doch nirgends sicher!“ Hieran folgten noch die



lage existieren. Mit seiner Familie und den Resten seiner Reiterei ist er über die russische Grenze geflüchtet.

Die Restabgabe wird von den Mächten wieder etwas erkräftigt behandelt. Ein englisches Geschwader, bestehend aus 8 Schiffen, ist von Malta nach dem Picinus abgegangen. In griechischen Regierungskreisen ist man erkannt über die Befürchtungen, die die Einberufung der Nationalversammlung zur Revision der griechischen Verfassung herbeiführen wird. Das neue griechische Kabinett, das eine gemäßigte und durchaus reservierte Politik verfolgen, sei von den friedlichsten Absichten erfüllt. Es bestehe aus Männern, die zu klug seien, um irgend etwas zu versuchen, was jene Besorgnisse rechtfertigen könnte. Aus diesen Gründen könne man sich den Krieg nicht erklären, der wegen der Nationalversammlung gemacht werde, die doch gerade der Frage der Entsendung freier Deputierter nach Athen jede Schärfe nehme.

Nach Meldungen aus Nicaragua sind bei Boca 300 Aufständische gefangen genommen worden. Das Gefecht dauerte 3 Stunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.
Eingegangen ist das Kallgesetz.

Der Etat des Reichstags.

Die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen, daß die freie Fahrt der Abgeordneten nicht nur wie bisher für die Dauer der Tagung, sondern für die ganze Legislaturperiode Geltung haben soll. Die Nationalliberalen, die Freisinnigen und Sozialdemokraten legen weiterhin Resolutionen vor, die eine Revision der Geschäftsordnung fordern und den Zeitpunkt der Besprechung von Interpellationen nicht lediglich von der Bekämpfung des Reichskanzlers abhängig machen wollen. Weiter soll die Stellung von Anträgen im Hinblick auf Interpellationen zugelassen werden, und kurze Anfragen tatsächlicher Art an den Reichskanzler sollen möglich sein. Die freisinnige Resolution will auch die Behandlung der Schwerinstraße und der Initiativanträge einer Revision unterzogen wissen.

Baßermann (nl.) gibt seiner Beugung Ausdruck, daß das wissenschaftliche Handbuch über die geschäftliche Praxis des Reichstags seiner Vervollständigung entgegensteht.

Singer (S.) spricht über die geschäftliche Behandlung der Interpellationen. Wenn das ganze Interpellationsrecht einen Zweck haben soll, dann muß sich an die Besprechung ein Beschluß knüpfen, sonst gehen die Dinge aus wie das Hamburger Schicksal. Der Reichstag muß die gleichen Rechte haben wie der Bundesrat. Daher ist eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung notwendig.

Dr. Müller-Reinigen (fr. Sp.) wünscht eine Aufklärung der letzten Hand des Schungsackes mit Godelius. Wenn Interpellationen eingebracht werden sind, dann müßte der Reichstag das Recht haben, sie nach 14 Tagen zu besprechen, wie auch die Regierung sich dazu stellt. Das Diktatgesetz mit seinen Beschlüssen sei ein Unikum. Der Erweiterung der Freifahrt der Abgeordneten stimmt der Redner zu, ebenso der Forderung auf Zulassung von Anträgen der Interpellationen.

Dr. Jund (nl.) tritt für erweiterte Freifahrt ein, damit den Abgeordneten auch zwischen den Sessions die Möglichkeit politischer Tätigkeit gegeben sei. Auf dem Wege der kurzen Anfragen könnten viele Materien rasch erledigt werden, ohne daß ein großer Apparat in Bewegung gesetzt wird. Eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung, wie sie vom Zentrum gewünscht wird, sollte nicht von einem Reichstag durchgeführt werden, der fast am Ende seiner Tätigkeit steht.

Röden (S.): Die Geschäftsordnungskommission hat sich alle Mühe gegeben, aber zurzeit des Bieds war eben nichts zu erreichen. Um eine allgemeine Revision kommen wir nicht herum. Die unbeschränkte Zulassung von Anträgen

bei Interpellationen ist gefährlich. Man würde alle Anträge in die Form von Interpellationen kleiden und die Tätigkeit des Reichstags außerordentlich erschweren. Die nötige Freifahrt ist notwendig, um die Abgeordneten unabhängiger zu machen.

Staf v. Karp (lon.): Wir sind aus grundsätzlichen Bedenken gegen die Ausdehnung der freien Fahrt. Aus verfassungsmäßigen Gründen sind wir auch gegen die Resolutionen, die Anträge bei Interpellationen zulassen wollen. Der ganze politische Zweck der Sache ist Mißtrauensvoten des Reichstages gegen den Reichskanzler zu ermöglichen. Eine Verantwortung des Bundesrats gegenüber dem Reichstage kennt aber die Verfassung nicht. Man will durch eine Reihe von Mißtrauensvoten den Reichskanzler zwingen, seine Entlassung zu nehmen. Einem solchen Verfahren treten wir prinzipiell auf das Schärfste entgegen. (Sehr gut! rechts.) Wir wollen nicht allmählich zu einem abhängigen Reichsministerium kommen wie andere Länder. Der Kaiser hat das Recht, den Reichskanzler zu ernennen und zu entlassen, das lassen wir ihm nicht beschränken. Eine praktische Folge wäre noch die, daß der Reichstag mit Interpellationen überhäuft wird. Durch die kurzen Anfragen würde der Reichstag seine Befugnisse überschreiten. Sein Ansehen würde dadurch nicht erhöht werden. Solche Beschlüsse von weittragenden, konstitutionsrechtlichen und verfassungsrechtlichen Folgen können nur durch eine Herabsetzung der Befugnisse erfolgen. Eine Kommissionsberatung hätte keinen Zweck. (Beifall rechts.)

Schröder (Str.): Die Verfassung gibt dem Reichstag, abgesehen von ganz wenigen Bestimmungen, die Befugnis, seine Geschäftsführung selbständig zu regeln. Die Geschäftsordnung ist veraltet, daher wünschen wir eine allgemeine Revision; wir haben nichts dagegen, daß sie einige Punkte als besonders dringlich vorweg nehmen. Anträge bei Interpellationen sind unter gewissen Umständen angebracht und wünschenswert. Die Befugnis steht dem Reichstag auf Grund des Artikels 4 der Reichsverfassung über die Befugnis zu. Der Reichstag kann ja dem Reichskanzler auch ein Mißtrauensvotum erteilen und dieses könnte unter Umständen in Fragen unwidriger Politik von der größten Tragweite sein. Jedenfalls ist der Reichstag in der Lage, einen solchen Beschluß, von dem Graf v. Karp v. Scharfstein befürchtet, jederzeit außerhalb von Interpellationshandlungen zu fassen. (Sehr richtig.) Daß in einem Mißtrauensvotum die Summation der Entlassung des Kanzlers liegt, ist eine enge Redewendung, aber unter Umständen kann der Kaiser aus einer solchen Debatte die Ermüdung entnehmen, so er mit dem Kanzler weiter arbeiten will oder nicht.

Dr. Schröder (nl.) äußert intern ähnliche Wünsche. Baßermann (nl.) der als Oudför Berichterstatter ist, sagt ihre möglichste Berücksichtigung zu.

Kämpf (fr. Sp.): Die verfassungsmäßigen Ausführungen des Grafen v. Karp haben uns nicht überzeugt. Der Reichstag muß das Recht zu kurzen Anfragen haben behufs Aufklärung der Kontrolle, die ihm nach Artikel 4 der Reichsverfassung zu stehen. Die gegen eine amtliche Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen geäußerten Bedenken sind überzeugend, aber man soll die Beschlüsse der Kommissionen möglichst schnell den Abgeordneten und den Interessenten bringen zur Verfügung stellen. Der Redner gebietet des erkrankten Präsidenten Grafen v. Stalberg. Möge es unserem Präsidenten beschieden sein, die schwere Krankheit zu überwinden, jedoch wir ihn in aller Freundschaft und Gewandtheit hier bald an seinem Platze sehen. (Allseitiger Beifall.)

Redebaur (S.): Der Reichstag hat das Recht zu Mißtrauensvoten. Natürlich kündigt das Bewegung bei und kein Minister. Dankbar ist es aber zu begrüßen, daß Zentrum und Konserverative im vorigen Jahr in Ausübung ihrer Macht den Reichskanzler in Fall gebracht haben. (Beif. links, Hurra rechts.)

v. Dirlen (Sp.): Wir hoffen, daß Graf v. Stalberg sein z. Familie und uns bald wiedergehen wird. (Beifall.)

Testament ist es der Bots im Salatsbrief 3, 20, der bereits über 300 Erklärungen gefunden hat. Es ist deshalb, wie Schöner Buder bei Gal. 3, 20 seinen Zuhörern in Erläuterung schon vor mehr als 30 Jahren erklärte, gut, daß wehe Dogmatik noch steht bei dieser Stelle interpretiert sind.

„Hausgenossin nicht Dienstmädchen.“ In einer Berliner Zeitung fand dieser Tage folgendes bemerkenswerte Inserat: „Hausgenossin — nicht Dienstmädchen wird von Familie mit drei Kindern gesucht. Die Hausfrau ist selbst außerordentlich tätig und verlangt von der Hausgenossin nur eine Unterstüßung in der Abtheilung. Da die neue Hausgenossin ihre Kräfte hergibt, so soll sie auch entsprechend entlohnt werden, niemals aber das Gefühl haben, daß sie im Bohnen dient.“ In unserem Haushalte gibt es eine Menge zu tun, dafür aber auch eine Reihe von Schwierigkeiten und herrlicher Freuden. Die neue Hausgenossin ist selbstverständlich bei allen Anlässen, zu denen wir uns Wähe laden, unser Gast, sie kann sich, wenn sie will, an unsere Familie anschließen, es ist ihr aber unbenommen, ihr eigenes Leben zu leben und an dem unseren keinen Teil zu haben, wenn sie dieses vorzieht. Wir werden dem Willen der Hausgenossin niemals dem untrüglichen unterzuordnen suchen, die Hausgenossin bleibt ein freier Mensch, wenn sie es an unserer Arbeit teilnimmt. Bewerberinnen wollen sich melden unter Aufsicht n. u. — Wenn so verkündigte Gesuche im Inseratenteil der Zeitungen keine Aufnahme finden, sondern Regel werden, dann würde wohl ein großer Teil der Klagen über die Dienstmädchen-Kalamität verfliegen und manchem Mädchen aus gebildetem Stande ein passender Beruf erschlossen.

Die Reizzahl meiner Freunde ist für freie Fahrt in der ganzen Legislaturperiode. Ich mit einem kleinen Teil die aus finanziellen Gründen dagegen. Einer allgemeinen Revision der Geschäftsordnung stimmen wir zu, dagegen wollen wir nicht die kurzen Anfragen und die Anträge bei Interpellationen; wir wollen nicht die Hand zum ersten Schritt auf dem Wege zu einer Parlamentsherrschaft bieten. Selbst das viel reifere englische Parlament leidet unter dieser Institution. Was können wir anfragen, wenn die Regierung nicht antwortet? Sie würden über kurz oder lang einen Konflikt mit der Regierung heraufbeschwören. Wir können uns im Einvernehmen mit der Regierung dargehen.

Dr. Krennmann-Hofer (fr. Sp.) erörtert die Frage der Wahlprüfungen. Die Verfassung hat das Ansehen des Parlaments. Seit 3 Jahren ist der Reichstag zusammen und noch sind nicht die Wahlen geprüft. Im ersten Jahr der Periode sollte doch wirklich die Prüfung erledigt sein. (Beifall.)

Graf v. Oppersdorf (Str.): Ein Mangel ist es, daß der Reichstag nach sein Präsidium keine Klage erheben können.

Dr. Heitze (nl.): die Frage der Wahlprüfungen wird viel zu formalistisch behandelt. Von Nichtzulassung wird ein zu großes Wesen nebenher gemacht. Wir müssen zu einer anderen Praxis kommen und auf die materielle Seite mehr Gewicht legen.

Berner (Sp.) führt Beschwerde über das System der Wahlprüfungen und unzureichende Abzüge von Diktat.

Dr. Frank (S.): Die Zahl der Wahlprüfungen wird zurückgehen, wenn das Wahlrecht besser gewahrt wird.

Dr. Jund (nl.) wendet sich gegen die konstitutionsrechtlichen Ausführungen des Abg. v. Karp. Der Reichstag hat das Recht, dem Reichskanzler ein Mißtrauensvotum anzubringen. Ihm dieses Recht abzuspüren, dazu gehört ein Uebermaß parlamentarischer Selbstbeherrschung. Zwischen links und rechts bestehen hier enge Differenzen.

Baßermann (nl.) stellt gegenüber anderer Darlegungen fest, daß die Legislaturperiode vom Tage des Zusammentritts des Reichstags an gerechnet wird.

Damit endet die Aussprache. Alle Anträge, die Änderungen der Geschäftsordnung verlangen, gehen an die 28 Mitglieder verstärkte Geschäftsordnungskommission. Die Anträge auf Erweiterung der freien Fahrt werden gegen die Rechte angenommen. Der Etat des Reichstags wird erledigt.

S. Beratung des Handelsvertrags mit Portugal.

Die Abg. Wallenberg (S.), Bogt, Hall (w. Berg.) und Köhler (w. Berg.) sprechen gegen den Vertrag zum Standpunkte der Interessen des Weinbaues.

Dann wird abgestimmt. Mit schwacher Mehrheit wird der Vertrag gegen die Stimmen der großen Mehrzahl der Nationalliberalen, eines großen Teil des Zentrums, eines Teil der Reichspartei und die wirtschaftliche Vereinigung angenommen.

Es folgen Rechnungsfragen.

Die Abg. Dr. Schröder (nl.) und Erberger (Str.) führen Beschwerde über Staatsausgaben, die unverhältnismäßige Höhe der Reisekosten und die luxuriöse Ausstattung der Dienstmädchen.

Staatssekretär v. Ermanth erklart, daß eine neue Verordnung über die Reisekosten kommen werde. Die Vorlagen gehen an die Rechnungs-Kommission, ebenso der Gegenantwort über die Ausgabe kleiner Altkon in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiet Konstantinopel. — Das Haus vertagt sich.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

r Freundenstadt, 5. Febr. Nach Mitteilung des Schwab. Merkurs bezeichnet das demokratische Korrespondenzbureau die nachdrückliche Aufforderung des Gemeinderats Ruffen als Kandidaten der Volkspartei des hiesigen Bezirks als unrichtig.

r Stuttgart, 5. Febr. Die Bauordnungskommission der Zweiten Kammer hielt gestern nachmittags in Anwesenheit von Minister v. Bismarck, Ministerialrat von Ruff und Baureis Bürger nach längerer Pause, in der ebenfalls eine Subkommission tagte, wieder eine Sitzung ab, in der die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer in Angriff genommen wurde. Abgeordneter v. Gaus ist für die Art. 1—16 Berichterstatter, Dr. Bindemann Mitberichterstatter. In Art. 1 besteht sachliche Uebereinstimmung zwischen beiden Kammern. Art. 1 und 2 derselben werden in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen, Art. 3 gestrichelt, und der von der Ersten Kammer beschlossene Absatz 4 in der von Dr. Fiebig (Sp.) beantragten Fassung angenommen. Ebenso findet Art. 2 nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer mit zwei redaktionellen Änderungen Annahme. Bezüglich des Art. 3 sah der Regierungsentwurf für die Ortsbesetzungen das Genehmigungsrecht der Staatsbehörde vor, während die Zweite Kammer nur ein Einspruchsrecht beschloß. Die Erste Kammer hat sich auf den Boden der Regierung gestellt. Ueber Art. 3, an dessen Befassung sich ebenfalls das Zentralkomitee des Gesichts äußert, entwickelte sich eine lebhafte Debatte, die in der heute, Samstag, stattfindenden Sitzung fortgesetzt wird.

r Stuttgart, 5. Febr. Das Neue Tagblatt verzeichnet ein Gerücht, wonach die Verleumdung des Ministeriums des Reichs verurteilt werden soll. Ministerpräsident v. Bismarck würde durch die Befreiung von der Verantwortlichkeit für die Berleumdungszeit und Kraft gewinnen, sich außer dem Präsidium und dem Ministerium des Reichs einem anderen Parlament zu



die Fahrt in der
H. Linien Teil
iner Agnitionen
die zu, dagegen
die Anträge bei
Hand zum ersten
Herrschaft bieten.
est leidet unter
sagen, wenn die
er kurz aber lang
schwächen. Wir
strang vorgehen.
bringt die Frage
aus Ansehen des
Klag zusammen
erstem Jahr der
gei sein. (Weißk.)
angel ist es, daß
e erheben können.
Wahlprüfungen
von Reichstagen
auf. Wir müssen
auf die materielle
er das System
von Diktat.
Wahlprüfung wird
er gewährt wird.
Realrechtlich
eichtig hat das
ausprechen. Ihm
Wiedermaß parla-
s und rechtlich be-
anderer Dar-
vom Tage des
er wird.
Anträge, die Ab-
gehen an die
Kommission. Die
er werden gegen
Reichstags wird
mit Portugal.
I (u. Berg.) und
strog zum Stand-
er Mehrheit wird
en Mehrheit der
Beizung, eines
tliche Vereinbarung
erberger (Str.)
er, die unster-
le logische Aus-
ch eine neue Ver-
er. Die Vorlagen
der Gesetzentwurf
auslargerichtliche
Das Haus ver-
iten.
Mittlung des
de Korrespondenz-
s Gemeinderats
s hiesigen Bezirks
ordnungs-kom-
n nachmittags in
inoffizieller Art
von der Ersten
Dr. Giese (Sp.)
enso findet Art. 2
e mit zwei redak-
e des Art. 3 sah
ngungen des Ge-
kpend die zweite
loh. Die Erste
regierung geklärt.
entwird das Be-
eite sich eine led-
g, Ratshabenden
e Tagblatt ver-
psabteilung des
gt werden soll.
ch die Befreiung
fragen Zeit und
a und dem Mini-
Department zu

wähmen. Man spreche vom Kultministerium. Kultminister
v. Fleißhauer sollte als Nachfolger des Herrn v. Bischof
im Ministerium des Innern in Aussicht genommen sein.

Stuttgart, 5. Febr. Zwischen dem Verband württ.
Industrieller (früher württ. Industrieverband) und dem
württ. Industrieverband sind Unterhandlungen über einen
Zusammenschluß im Gange. Von den beiden Verbänden
besteht der im November 1907 gegründete württ. Indu-
strieverband die Vertretung der Interessen der verarbeitenden
Industrie, während die Gründung des Industrieverbands
von dem Zentralverband Deutscher Industrieller ausging.

Tübingen, 5. Febr. Es ist viel von einem Streik
der Minister die Rede. Differenzen waren dadurch entstan-
den, daß die Minister eine Vorlesung nicht mehr besucht
hätten in der städtischen Minist. weil einige Minister
vom württembergischen Institut an der Vorlesung teilgenom-
men haben. Diese Minister sollen nicht die Vorbildung,
die zum rechten Verständnis der Vorlesung nötig ist, haben.
Der Dozent sei daher darauf angewiesen, seinen Vortrag
für die Minister einzurichten. Deshalb protestierten die
Minister gegen die Teilnahme der Minister an dieser einen
Vorlesung. Der württembergische Streik ist dadurch friedlich
beilegt worden, daß die Minister ihre getrennten Kolleg
über den Gegenstand haben werden. Ueber die Berechtigung
des Ministerstreiks soll gar nicht entschieden werden, das
Recht aber ist, daß die Sache des württembergischen Insti-
tuts durch das Vorgehen der Einbeuten in schwerer Weise
geschädigt wird. Das ist nicht gut. Die Regie-
rung und die württembergische Fakultät hat alles getan und ver-
sprochen, um dies einzulösen, erste deutsche Fakultät für ärztliche
Wissen zu fördern. Und nun wird durch das Verhalten
der Einbeuten die Sache gefährdet. Die Minister sind
ordentlich unzufriedene Studenten, also eigentlich zur Teil-
nahme an den Vorlesungen berechtigt. Nun dieser Streik
ist ja beilegt, hoffentlich erneuert er sich nicht in anderen
Minist.

Ehlingen, 6. Febr. Die Maschinenfabrik Ehlingen
hat eine neue Arbeitsordnung entworfen, die in den Kreisen
ihrer Arbeiter sehr scharfen Widerspruch begegnet. Diese
hatten für gestern abend zwei sehr stark besetzte Versam-
lungen einberufen, in denen folgende Resolution einstimmig
angenommen wurde: „Die am 2. Februar 1910 aus dem
Betriebe der Maschinenfabrik Ehlingen herausgeworfenen
Arbeiter mit Entlassung von dem seitens der Direktion
vorgelegten Entwurf zu einer neuen Arbeitsordnung Kenntnis
und erklären ihn in seiner jetzigen Form für unannehmbar.
Der Arbeiterausschuß wird beauftragt, die von der heutigen
Versammlung aufgestellten Änderungsanträge zur neuen
Arbeitsordnung der Direktion zu unterbreiten und für deren
Annahme bemüht zu sein. Sollte dem Verlangen der
Arbeiterchaft nicht Rechnung getragen werden, so behalten
sich die Betroffenen vor, zu dem arbeiterfeindlichen Ar-
beitsordnungsentwurf weitere Stellung zu nehmen.“

Oberrödingen, 4. Febr. Die Vermutung, daß die
von dem Schurwald bis zum Rodas herab sich laufende
Sandgrube mit ihren breiten, freien Flächen von den Römern
genutzt und bebaut gewesen sei, hat durch Ausgrabungen
ihre Bestätigung gefunden. Es wurden in der Nähe der
Kirche und des Friedhofs die Grundmauern eines größeren
Gebäudes entdeckt. Derselbe ist die nördliche Brüstung mit
25 Meter Höhe. Die Mauer der anderen Seite ist
durch Überbau einer Gärtnerei verdeckt. Auf der nordwest-
lichen Seite findet sich ein wohlhabender Grab, der auf
70 cm hohen Säulen ruht. Diese unterirdische Beiganglage
läßt auf ein öffentliches Gebäude oder einen wohlhabenden
Besitzer schließen. In den 75 cm starken Grabmauern
sind sich viele Reste von Glasfenstern und verzierten Lenge-
fächer, Wandpfeiler, Kalkputz mit bunten Mägen und
Tierskulpturen. Die schon früher beim Dammschutt gefundenen
Steine und andere Zeichen weisen auf weitere Anlagen.
Nachdem 1909 erschlossene Gräber einen Blick in die
elementare Zeit gestattet, kommt man auch neues Licht in
die vorangegangene Römerzeit.

Talheim O.R. Luitlingen, 5. Febr. Eine weit-
wichtige Angelegenheit eines Schwines ist hier bei Johannes
Wohler, Baumwart zu sehen. Das Tierchen hat mitten
auf der Stirn ein Auge und an der Seite des Kopfes ein
Ohr. Das andere Auge und Ohr fehlt. Der Kopf ist recht
einmalig geformt, der Oberkörper ist auch abnorm. An dessen
Seite ist ein zweites Ohr, das aber zu einem überflüssigen

Auge verlängert ist ausgebildet ist. Das Tierchen
hat eine zeitlang gelebt und ist jetzt in Spiritus aufbewahrt.
Waldenburger O.R. Sandheim, 5. Jan. Ein erst
kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Barock (sollte sich
in hiesiger Abt. in ein Haus. Als er aber sein Vor-
haben zur Ausführung bringen wollte, wurde er von den
Hausbewohnern demaskiert, wo auf er sich in die Scheuer
flüchtete und im Stroh versteckte. Von mehreren herbeige-
holten Nachbarn wurde der freche Eindringling aus seinem
Versteck herausgeholt und dem zuständigen eingetrossenen
Waldhüter übergeben.

Som Oberland, 6. Febr. Eine wichtige Maßnahme
für Landwirte bildet folgender Fall: Ein Bauer im
Oberamt Wangen hatte einen 15 1/2 Jahre alten Dienstknecht
beauftragt, an der Maschine Futter zu schneiden. Der
Bau brachte seine alte Hand in die Maschine und die Hand
wurde ihm, ehe die Maschine abgestellt werden konnte,
rückwärts bis zum Handgelenk abgehauen. Nun hatte
der Bau das invalidenversicherungspflichtige Alter von
16 Jahren noch nicht erreicht; infolgedessen ist der Arbeit-
geber verpflichtet, den ganzen Anspruch des Geschädigten in
Höhe von mindestens 2000—3000 M zu tragen.

Som Redar, 4. Febr. Bei Redargerach ist das
Krautschiff des Schiffers August Schumacher gesunken.
Die Ladung, ca. 2600 Zentner gemahlener Salz für die
Firma Schulerer u. Co. in Mannheim, ging total verloren.
Der Stürmann und der Schiffsjunge, die in dem Schiffe
schliefen, konnten mit knapper Not ihr Leben und ihre
wenigen Habgüter retten.

Ulm, 5. Febr. Die Persönlichkeit des Mannes,
der vor einigen Tagen am Stuttgarter Bahnhofs tot an-
gefunden wurde ist nun bekannt. Es ist der ledige Schlosser
Jakob Schwarz von Blaubeuren, der sich veranlaßt ans
Fahrt vor Strafe überfahren ließ.

Unfall.

Wien, 5. Febr. Ueber eine Kinderverbrünnung in
Sikana wird berichtet: Eine Frau Bedan, die mit einem
Arbeiter namens Gasparin ein Verhältnis unterhält, wurde
zusammen mit ihrem Kleinkinde unter dem Verdacht ver-
haftet, ihre ungeborenen Kinder verbrannt zu haben. Die
Sache kam durch zwei Mütter Kinder der Frau, die sich
über Verhandlungen durch Gasparin beklagten, ans Tages-
licht. Die Mütter sagten aus, daß Gasparin in zwei Fällen un-
geborene Kinder in den Backofen geworfen habe.

Rom, 5. Febr. Die zu Füssen des Befehl gelegene
Ortschaft Reina ist infolge der in den letzten Tagen über
Neapel und Umgegend niedergegangenen Wolkenbrüche von
einer Schlammflut, die sich vom Tiber aus herabwälzt,
bedroht. Die Mütter sagten aus, daß Gasparin in zwei Fällen un-
geborene Kinder in den Backofen geworfen habe.

Rom, 5. Februar. Bei Ruggel in der Nähe von
Florenz wurde vorgestern ein höchst merkwürdiges Schen-
del beobachtet. Bei Bagli-Sampiero ging ein Regen von
kleinen Meteoriten, die sich in glühendem Zustande
befanden, nieder. Die Straßen, Felder und Büsche
waren damit bedeckt. Ein großer Teil der Kulturland
ist zerstört. Nach diesem Feuerregen zerbrach plötzlich der Vulkan-
kegel und ein Komat von flüchtendem Glange wurde am
Damm sichtbar.

Paris, 5. Febr. In dem großen Abflughafen ist
das Wasser um 1 Meter gefallen. Bis jetzt ist keine
Beschädigung der Kanalarbeiten zu verzeichnen. Auch in dem
Gebäude der Untergrundbahn stieg das Wasser zu. Nach
dem Sturz der Eisenbahn auf der Place Concordien-Oper
konnte wieder aufgenommen werden. Im Gebäude der
Stadt stieg das Wasser an, ebenfalls wird gemeldet,
daß die Marne fortgesetzt fällt. Dagegen ist in Alfort-
ville die Bage noch sehr kritisch. Es sind dort 12 Häuser
eingestürzt. Auch in Vitry ist die Bage kritisch, da
das Wasser keinen Abfluß hat. Es wird ein Kanal unter
dem Eisenbahnbaum gegraben, um durch ihn der Wasser-
abfluß herbeizuführen. In Vitry drohen mehrere Häuser
einzustürzen. Die Unterhügelgasse für die Heber-
schnecken laufen noch immer zahlreich ein. Die vom
Londoner Bord-Reparatur organisierte Sammlung hat bereits
die Summe von 125000 Fr. erreicht.

Paris, 5. Febr. Ministerpräsident Briand teilte im
Reichsrat mit, daß in dem Heber- und Schnecken-gebiet der

normale Zustand wiederkehren und daß die Folgen des Un-
glücks begrenzt sein würden, als man befürchtet habe.
Die Fahrt vor einer Epidemie sei gesichert. Ein neuer
Kredit werde von der Kammer gefordert werden.

London, 5. Febr. „Daily Mail“ veröffentlicht einen
Brief ihres Korrespondenten in Kairo, wonach ein Indier,
der aufstehend ein Ritterschwärmer des Abderrahman
ist, in den letzten Tagen aus England in Kairo einge-
troffen ist mit der Absicht, ein Attentat gegen den Herzog
von Cornwallis, den Bruder des Königs, anzuführen.
Dieser wurde in Bari Saib erwartet. Der Indier sah sich
jedoch von Polizisten überwacht und er reiste nach Neapel
weiter, wo der Herzog eben gelandet war und wegen des
hohen Ganges Aufenthalt genommen hatte. Man glaubt,
daß es sich tatsächlich um einen palästinensischen Fanatiker handelt.

Jassy (Rumänien), 5. Febr. In einer Wohn-
kammer trat durch aus unbekannter Ursache ein Brand aus,
der schnell um sich griff, und auch zahlreiche andere Geschäfte
vernichtete. 96 Häuser wurden ein Raub der
Flammen. 28 Personen erlitten gefährliche Verbrennungen,
viele Feuerwehrlente trugen gleichfalls schwere Verletzungen
davon. Militär mußte zu den Löscharbeiten herangezogen
werden. Die Besatzung benützte die Gelegenheit zu Raubzügen.

Konstantinopel, 4. Febr. Auf dem türkischen
Bootsort in Gallipoli ist von einer aus der Provinz für
die Regierung angelangten Selbstmord ein Boot mit 100 000
Banknoten verschwunden. Der Dieb, ein Beamter der türkischen
Post ist mit der Beute auf einem fremden Dampfer entkommen.

Konstantinopel, 5. Febr. In der Stadt In-
stanbul wurden durch eine Feuersbrunst 400 Häuser und
Magazine eingeäschert. Das Feuer ist durch Brand-
stiftung entstanden.

Konstantinopel, 4. Febr. Die kürzlich entdeckten
Unterreste im Balas-Bezirk umfassen sechs Millionen
Pfund. Zahlreiche für Wälder und Bäume angelegte
Fonds sind verschwunden.

Adis Abeba, 5. Febr. Bericht von dem Tode
Kaiser Meneliks und eines ihn habe unter dem Gewitter
und fällig. Das Tod ist vollkommen richtig.

Reykjavik, 4. Febr. Das Schiffschiff „Sofiana“
von Kap Hatteras wurde angewiesen, einige dem in schwerer
Seegefahr befindlichen Dampfer „Kendish“ von der Nord-
pazifische Linie, welcher von hier nach San Francisco be-
reitet war, vierhundert Kilometer südlich von Reykjavik
(Birgulen), beizugehen. Fast hundert Menschen sind an
Bord. Der Dampfer war von mehreren Offizieren als
vermisse angesehen worden, weswegen sie das Auslaufen
der Fahrt bemerhten.

—++ Lungenleidenden —+

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (schuldig gegen
Einführung des Postes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie
billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von
meinem langwierigen Leiden (Husten, Asthma, Nachtwehen, Un-
müdigkeit u. m.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer ab-
schwerdenden Kur aus einer Drogenheilstätte als unheilbar entlassen
war. Anna Walter, Reba (Sachsen-Altenburg), Gerate
Straße 50.

Prinzess-Mascaroni delicat!

Ein gern gesehener Freund in jeder Familie ist der von
Paul Keller herausgegebene „Gedächtnis“ (illustrierte Zeitschrift
für Humor, Kunst und Leben, Gedächtnis-Verlag, Berlin SW 48,
Friedrichstr. 289, vierteljährlich 2 M.). Wie oft wurde nicht der
Mangel eines humoristischen Blattes empfunden, das inhaltlich und
ästhetisch auf hoher Stufe steht und unbedenklich jung und alt in
die Hand geben werden kann. Paul Keller, der beliebte Schrift-
steller, hat uns dieses Blatt geschaffen. Eine Reihe der namhafte-
sten Künstler, Schriftsteller, Romantiker, Zeichner steht ihm tatkräf-
tig zur Seite. Auch die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 5
zeichnet sich wieder durch zahlreiche künstlerisch und technisch vol-
leuchtende farbige Illustrationen aus, von denen wir nur das an-
sprechende farbige Titelbild, das eine Hechtzunge zeigt, sowie die
vollendete Wiedergabe des feinsten Gemäldes von H. Rietze:
Der Sammler, erwähnen. Der Text des Heftes stört den frühen
Optimismus, der uns heute so sehr tut und dem „Gedächtnis“ über-
all eine begeisterte, lebendige Aufnahme verschafft hat. Wer sein
Empfindungs- und Phantasieleben mit einem Hauch echter Heiter-
keit, mit Schönheit und edlem Kunstgenuß durchbringen lassen will,
der schreie in den „Gedächtnis“, der Freude für Jedermann, für die
ganze Familie bietet, ohne daß man Böse und Lächer vor ihm
bedenken müßte, wie dies andere Heftblätter notwendig machen.

Druck und Verlag der G. W. Keller'schen Buchdruckerei (Gemein-
schaftlicher Verlag). — Für die Redaktion verantwortlich: R. D. G. K.

Grundstücks-Verpachtung.

Die hienach bezeichneten, im Eigentum der Versicherungsanstalt
Württemberg stehenden Grundstücke, nämlich:

Parzelle Nr. 3501	121 a 84 qm	Talwiese im Badtäle,
„ „ 3499/3	15 a 76 qm	Wiese im Badtäle und 54 qm Weg,
„ „ 3432/1	4 a 04 qm	Böschung,

(auf diese Böschung steht eine Anzahl Obstbäume, deren
Obsttrag nicht verpachtet wird)
sollen auf 5 Jahre verpachtet werden. Angebots sind
bis 15. Februar d. J. zu richten an das Gewerkschaftsamt Bad Röttenbach, wo auch die
Bedingungen einzusehen werden können.
Der Zuschlag bleibt dem Vorstand der Versicherungsanstalt
Württemberg vorbehalten.
Stuttgart, den 1. Februar 1910.
Der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg:
Hilbert.

Billigsten Kaffee

erhält man aus „Freiburger
Früchtentkaffee“ von Kuenzer & Co.
als Beigabe zu Kaffeebohnen. Man
spart so erheblich an Kaffeebohnen
und bekommt ein wohlschmeckendes,
bekömmliches und billiges Getränk.

Nur echt mit
dem Bieren!



Schwellen-Verkauf.

Am 11. Febr., nachm. 2 Uhr
wird eine große Partie abgängige Eisenbahnschwellen im
öffentlichen Kaufrecht auf der Station Nagold verkauft.
Zusammenkunft bei der Lokomotivwerkst.
Nagold, den 5. Februar 1910.
K. Bahndirektion.

Verkauf einer Konditorei.

In der Konkursangelegenheit des Konditors und Cafetiers Jakob Beck
und seiner Ehefrau Eva geb. Bühler von Altensteig bringe ich am
Donnerstag, 10. Febr. d. J.,
nachmittags 1/3 Uhr
auf dem Markte zu Altensteig-Stadt die in Nr. 20
und 24 dieses Blattes speziell beschriebenen, zu 35 000 M. ange-
schlagenen Gebäulichkeiten wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.
Altensteig, den 3. Februar 1910.
Konkursverwalter:
Beih. Kantor Beck.

Zur Konfirmation empfiehlt ich: schwarze und farbige Kleiderstoffe

für Knaben und Mädchen
in grosser Auswahl
bei billigsten Preisen.
Carl Rapp, Nagold.

Patent- (Dötos-) Briefe
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst
G. W. Zaiser, Buchhdlg.,
Nagold.

Frankfurter Kursbericht vom 5. Febr. 1910.

Mitgeteilt durch Bankkommandite Herz, Carl Weil & Cie.
Telefon 75.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Girokonto in Stuttgart,
Post-Check-Konto Nr. 2267 in Stuttgart.

4 % Württ. Staatsobligationen	101 85
4 % Württ. Staatsobligationen	93 35
4 % Württ. Staatsobligationen	84 30
4 % Württ. Staatsobligationen	88 70
4 % Württ. Staatsobligationen	98 20
4 % Württ. Staatsobligationen	94 10
4 % Württ. Staatsobligationen	85 20
4 % Württ. Staatsobligationen	84 80
4 % Württ. Staatsobligationen	85 30
4 % Württ. Staatsobligationen	102 85
4 % Württ. Staatsobligationen	95 65
4 % Württ. Staatsobligationen	102 90
4 % Württ. Staatsobligationen	101 40
4 % Württ. Staatsobligationen	98 —
4 % Württ. Staatsobligationen	101 40
4 % Württ. Staatsobligationen	100 60
4 % Württ. Staatsobligationen	101 —
4 % Württ. Staatsobligationen	101 80
4 % Württ. Staatsobligationen	101 —
4 % Württ. Staatsobligationen	92 —
4 % Württ. Staatsobligationen	101 —
4 % Württ. Staatsobligationen	93 30
4 % Württ. Staatsobligationen	287 50
4 % Württ. Staatsobligationen	187 70
4 % Württ. Staatsobligationen	168 40
4 % Württ. Staatsobligationen	8 8 40
4 % Württ. Staatsobligationen	184 90
4 % Württ. Staatsobligationen	433 —
4 % Württ. Staatsobligationen	4 1/2 %

Kaufbedingungen an den Werten befolgen wir zu den billigsten Bedingungen.
— Coupons lösen sich mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden
Abzug etc.
Wir übernehmen Wert-Depositen und gewähren provisorische Hypothek-
Verpfändungen verbrieflicher Wertpapiere gegen Kurserlöse.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Gesetzliche Aufsicht in unserem Bankergewerbe unter Aufsicht der Minister.

Nagold.
Milch
kann abgeben
Cottl. Grüniger.

.....
Nagold.

Orangen!

Aus frischer Sendung
empfehlen wir:
Valencia-Orangen,
sehr feine, süße Frucht.
1 Stück 5 g, 10 Stück 40 g,
Murcia-Orangen,
Murcia-Blut-Orangen,
Palermo-Orangen
je in 3 Größen,
Jaffa-Orangen,
extra große, sehr süß, ohne Kern,
bei sehr billigen Preisen.

Berg & Schmid.

.....
Hohen Verdienst
für Herren u. Damen durch schriftl.
ich: Täglich. Schöner Brief nicht
einfach. „Fortuna“ Versand,
Zossen-Berlin.

Kapitalkräftige Brauerei
liefert ff.
Lagerbier,
hell und dunkel, pro Liter
16 g im Bezirk.

Offerte von Restikanten unter
C. W. A. R. an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Eine
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Bad.
Zu vermieten. Hat sofort oder später zu
vermieten.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

.....
Nagold.
Dörr-Gemüse

Bohnen frisch ein-
Kohl getrocknet.
Gelbe Rüben Heinrich
Spinat Strenger.

KESSLER SECT
G. KESSLER
Nagold
ESSLINGEN

Nagold.
Morgen Dienstag abend
im „Löwen“
Grosse
Fastnachts-Turnkneipe.

.....
Nagold.

Glanzbügelkurs (inkl. Stärke-
bereitung.)
In dem vom 14. d. Mts. ab in der „Röhlerlei“ be-
ginnenden Unterricht könnten sich noch einige Teilnehmerinnen
persönlich oder schriftlich dazwischen anmelden. Unbedingte Garantie!
Beschreibung: voll
Frau S. Müller.

.....
Aussteuerartikel
sowie

Bettfedern u. fertige Betten
in reeller Fällung
empfiehlt
Carl Rapp, Nagold.

.....
Serrenberg.

Habe von Montag früh ab und Dienstag,
Mittwoch, in meinen Stallungen, Gartenstraße 26, einen
frischen Transport ausnahmsweise große
Hannoveraner
Päuser Schweine
bei den billigsten Preisen zu ver-
kaufen. Kaufsliebhaber sind
freundlichst eingeladen.
Fritz Wörn, Schweinehandlung,
Telefon Nr. 52.



.....
Nagold.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

.....
Nagold.
Maler-Lehrling
gesucht.

Lehrling wird zur tüchtigen Aus-
bildung angenommen. Kost und
Lohn frei.
Eugen Wankmüller,
Rohrweiser, Pforzheim,
Alfäbterstraße 14.

.....
Nagold.
Geld-Lotterie

Ziehungs-garantiert 26. Februar 1910
Grosse
40000
Hauptgewinn
15000
5000
2000
Lose à 1 Mark, 10 Lose 10 Mk.,
Prize u. Lose 25 Pf., extra empfängt
Eberhard Fetzer, Stuttgart,
Kanalstraße 20, Königstraße 18.

Aufklebe-Adressen
empfiehlt
G. W. Zaiser.

.....
Nagold.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

.....
Nagold.
Maler-Lehrling
gesucht.

Lehrling wird zur tüchtigen Aus-
bildung angenommen. Kost und
Lohn frei.
Eugen Wankmüller,
Rohrweiser, Pforzheim,
Alfäbterstraße 14.

.....
Nagold.
Geld-Lotterie

Ziehungs-garantiert 26. Februar 1910
Grosse
40000
Hauptgewinn
15000
5000
2000
Lose à 1 Mark, 10 Lose 10 Mk.,
Prize u. Lose 25 Pf., extra empfängt
Eberhard Fetzer, Stuttgart,
Kanalstraße 20, Königstraße 18.

.....
Nagold.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Suche per 1. März ein christliches,
praktisches
Mädchen
(Alter 19—20 Jahre), welches schon
gedient hat
Gef. Offerte erbeten an
C. Costenbader's Nachf.,
Wllh. Gass,
Konditorei, Calw.

.....
Nagold.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

